

KirchenBlatt

Katholische
Kirche
Vorarlberg



SIMONE RINNER

2 Glauben teilen.
Pfarren im Brengenerwald laden gemeinsam zu einem Glaubenskurs ein.

6 Volksbefragung.
Pro und Kontra Wehrpflicht, Zivildienst, Berufswehr und freiwilliges soziales Jahr.

11 Epiphanie.
Abt M. Neulinger über die Heiligen Drei Könige, die nicht in Betlehem geblieben sind.

Start. Ein neues Jahr bricht an

Vielleicht nicht mit dem großen Vorsatz beginnen, sondern mit der kleinen Tat?

Der 1. Jänner ist um Sprüche nicht verlegen: „Das neue Jahr hat so lange eine weiße Weste, bis man sie anzieht.“ Heute ist schon der dritte Tag, also alles wie immer? Nein. Denn so wie ein kräftiges Morgenrot - jenes im Bild war vor wenigen Wochen in Feldkirch zu beobachten - mit einer anderen Stimmung in den Tag starten lässt, sind (gute) Wünsche am Jahresbeginn stets gern gesehene Gäste. „Im neuen Jahr Glück und Heil./ Auf Weh und Wunden gute Salbe./ Auf groben Klotz ein grober Keil./ Auf einen Schelmen anderthalbe.“ (Goethe). Doch vor allem wünschen wir: Gottes Segen! DS

AUF EIN WORT

Wundrige Sucher

Epiphanie - das Fest der Erscheinung des Herrn. Das feiert die Kirche am 6. Jänner. An Epiphanie leuchten Gottes Herrlichkeit und Glanz auf. Das Evangelium nach Matthäus erzählt, dass Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem gekommen waren, um nach dem neugeborenen König zu suchen. Die Sterndeuter waren sicher keine Juden, auch keine Christen. Heiden auf der ganzen Linie also? Dennoch hatten sie etwas ganz Ungewöhnliches vom nächtlichen Himmel gelesen: Gottes Präsenz auf Erden. Heute würden aufgeklärte Christen solche Leute vermutlich als esoterische Anhänger von „New Age“ betiteln.

Jedenfalls waren sie aufgebrochen aus ihrem Land im Osten. Sie ließen das eigene Haus zurück und begaben sich auf die Reise. Sie waren spirituell offen und neugierig, sozusagen „wundrig“. Wer wundrig ist, rechnet mit dem Wunder (Gottes). Und dann machten die Sterndeuter doch etwas, das menschlich, allzu menschlich ist. Sie suchten den neuen König zunächst ... bei den Königen. In Jerusalem, der Hauptstadt. Doch Gott hatte es anders gewollt. Das mussten die Sterndeuter einsehen. Im kleinen Betlehem war Gottes Sohn zur Welt gekommen, als Arme-Leute-Kind.

Es waren Fremde und Ausländer, die Gott in Betlehem fanden. Die Sterndeuter bleiben eine Anfrage an die religiösen Establishments aller Zeiten.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Die Pfarren des mittleren und hinteren Bregenzerwaldes laden zu einem Glaubenskurs

Dem Glauben und sich selbst eine neue Chance geben

In Vorarlberg haben im Rahmen von „Wege erwachsenen Glaubens“ bereits 54 Seminare stattgefunden. Die Pfarren des mittleren und hinteren Bregenzerwaldes bieten zu Beginn des Jahres 2013 das Glaubenseminar „Komm und sieh“ an. Das KirchenBlatt hat die Mitorganisator/innen Veronika Walch-Gorbach, Diakon Helmut Zünd und Veronika Batlogg getroffen und mit ihnen über ihre Beweggründe für den Kurs gesprochen.

WOLFGANG ÖLZ

Nach Tagen dichten Schneefalls ist heute der erste klare Tag, und ich fahre über den Achraintunnel nach Bezau. In der neuen Kapelle der Barmherzigkeit des dortigen Franziskanerklosters treffe ich zehn Minuten zu früh ein und begegne drei sehr freundlichen Menschen, mit denen ich über Gott, Glaube und ein Glaubenseminar ins Gespräch komme.

Beziehung zu Jesus. Wieso kommt jemand dazu, sich für so ein Seminar einzusetzen? Veronika Batlogg: „Das Jahr des Glaubens hat uns dazu veranlasst, wieder einen größeren Glaubenskurs zu machen. Angefangen hat alles damals mit einem Alphakurs vor vier Jahren, der so gut angekommen ist, dass auch

die Folgekurse, die wir vom Pfarrgemeinderat Bezau aus organisiert haben, aus allen Pfarren des Bregenzerwaldes einen ganz großen Zuspruch erhalten haben. Die ‚Wege erwachsenen Glaubens‘, diese Art der Glaubensweitergabe ist eine sehr gute Möglichkeit, niederschwellig - aber auch noch für Fortgeschrittene - eine persönliche Beziehung zu Jesus neu zu bekommen oder wieder zu bekommen.“ Durch den Alphakurs, so Batlogg, habe sie noch eine persönlichere und freiere Beziehung zu Jesus Christus bekommen.

Eine Idee. Veronika Walch-Gorbach ergänzt, dass die Idee, die Kurse überpfarrlich zu organisieren, plötzlich da war. Die beiden Frauen waren davon überzeugt, dass es in jeder Pfarre Menschen gibt, denen es ein Anliegen ist, andere zu Jesus zu führen. In Absprache mit Pfarrer Armin Fleisch haben sie dann den „Glaubenskreis Mittel- und Hinterbregenzerwald“ gegründet, dem alle Geistlichen des Dekanats und pro Pfarre ein Laie angehören. Gemeinsam veranstalten sie nun den Glaubenskurs „Komm und sieh“. Diakon Zünd ist dazugekommen, weil es ihm ein Anliegen ist, gerade auch Menschen, die noch mit dem Glauben hadern, zu einer lebendigen Gottesbeziehung zu verhelfen.

Vertrauen. Zur Frage, wie sich so ein Glaubenskurs auf den persönlichen Glauben auswirke, sagt Veronika Batlogg: „Die wichtigste Erfahrung aus diesen ‚Wege erwachsenen Glaubens‘-Kursen war für mich, Jesus mehr zu vertrauen. Jesus zu vertrauen, das macht alles viel entspannter und lockerer, auch innerhalb der Familie. Als Mutter ist man oft in der Versuchung, sich zu viele Sorgen zu machen, und dann verliert man die Kraft und auch die Freude. Gerade die Versöhnungsabende und die Abende der Barmherzigkeit laden einen besonders ein, noch mehr zu vertrauen und die Sorgen einfach hinzulegen.“

Gottes Kraft. Wie hat sich die in den Kursen geschulte Beziehung zu Jesus auf das Leben von Ludwig Zünd ausgewirkt? „Die Folge war, dass ich mich entschieden habe, Diakon



Das Positive des Glaubens hervorkehren und in wenigen Abenden den eigenen Glauben vertiefen. LUDWIG BERCHTOLD



Veronika Walch-Gorbach, Ludwig Zünd, Veronika Batlogg (v.l.n.r.). Sie teilen ihre Glaubenserfahrung und sind Mitorganisator/innen des neuen Glaubenskurses „Komm und sieh“ im Bregenzerwald. ÖZ

ZUR SACHE

„Komm und sieh“ Glaubensseminar

Termine:

21. Jänner bis 18. März 2013,
jeweils Montag, 19 - 21.45 Uhr,
Mellau.

Die ersten zwei Abende können unverbindlich als Schnupperabende besucht werden.

Anmeldeschluss: Fr 11. Jänner

Anmeldung bei:

► Pfr. Armin Fleisch

E pfarramt.bezau@aon.at

T 05514 2259

► Veronika Walch-Gorbach

E veronika.walch-g@aon.at

T 0664 5260347

Kursort: Pfarrsaal bzw. Pfarrkirche Mellau.

Kurselemente: Kleines Abendessen, musikalische Einstimmung, Impulsreferat (mit persönlicher Erfahrung), Austausch, meditative Elemente.

Kosten: Freiwillige Spenden.

zu werden. Einfach um ein Zeichen zu setzen, dass all das, was ich im Namen Jesu wirke, nicht vom Zünd Ludwig und seiner Kraft ausgeht, sondern dass da Gottes Kraft und die Kraft des Heiligen Geistes dahinter stecken.“ Diakon Zünd ist im Zivilberuf Stromhändler und hat zwei erwachsene Kinder, die in Wien studieren. Der jüngste Sohn geht in die Landwirtschaftsschule Hohenems. Auch er als Vater mache sich Sorgen um seine Kinder, aber er habe gelernt zu sagen: „Ich kann nicht immer nach Wien schauen, aber ich vertraue dir, Gott, dass du schützend die Hand darüber hältst.“

Veronika Walch-Gorbach hat ebenfalls drei Kinder, von denen zwei in Wien studieren und eines in Bezau zur Schule geht. Sie sieht es als ihre Aufgabe, das Positive, das Gute und die Freude am In-der-katholischen-Kirche-Sein zu leben und zu vermitteln. Wichtig sei es, so Diakon Zünd, für den Glauben zu brennen. Dann könne man in der Familie und in der Öffentlichkeit auch Zeugnis ablegen.

Selbstevangelisation. Der Kurs „Komm und sieh“ soll nun dazu beitragen, dass dieses Feuer im Bregenzerwald weitergetragen wird. Die Kurse werden mit intensivem Gebet vorbereitet, weswegen es auch eine Reihe an Lobpreisabenden gegeben hat, in denen sich das

17-köpfige Team auf den Kurs vorbereitet hat. Damit werde auch einem Wunsch des Papstes entsprochen, der sagt, vor aller Evangelisation muss die Selbstevangelisation stehen.

Warum Lobpreis? Warum kann man eigentlich bei all dem Leid lobpreisen? „Der Lobpreis hilft, dieses vorhandene Leid zu übersteigen“, meint Veronika Batlogg, „denn die höchste Form sei es, Gott zu loben, auch wenn es einem nicht gut geht.“

Diakon Zünd geht noch einen Schritt weiter: „Wenn wir davon ausgehen, dass Gott in jeder Minute unseres Lebens mit uns unterwegs ist, und nichts ohne seinen Willen geschieht, dann müssen wir auch das Schwere, das uns widerfährt, annehmen. Ich bin der festen Überzeugung, dass Gott uns in jeder Situation seine Liebe zeigen will. Deswegen ist es gut, wenn wir Gott loben und preisen. Weil das wird es sein, was wir in der Ewigkeit tun werden. Der Lobpreis ist in meinen Augen das Mittel und die Antwort auf alle Probleme in dieser Welt.“

Die Entscheidung. Ein wichtiges Moment im Kurs sei die Entscheidung: „Ich will mein Leben umkrempeln.“ In dieser Entscheidung finde Versöhnung statt. Dann könne es mit einem Neustart losgehen, und mit der bewussten Entscheidung:

„Ab jetzt gehe ich meinen Weg direkt mit Gott.“ Veronika Walch-Gorbach erklärt den Ablauf des Kurses: „Jeder Abend hat einen fixen Teil, weil der Kurs aufbauend ist. Aber dann gibt es immer auch noch ein persönliches Zeugnis. Das Thema ist wichtig, aber es ist das Zeugnis, das brennt und ansteckt.“

Heilsplan. Ob das Christentum in vier Sekunden erklärbar sei? Da sagen alle drei: „Ja!“ Und Diakon Zünd legt gleich los: „Du bist gewollt. Du bist kein Zufall. Und genau wie Du bist, bist Du gewollt, so will Dich der Herrgott haben.“

Kritische Geister dürften sein, und es solle auch nicht behauptet werden, dass der Glaubenskurs das Allheilmittel für jeden sei. Der Kurs ist ein Teil im Heilsplan Gottes, der eine Berührungsmöglichkeit gewährt, mehr nicht. „Wichtig ist“, so Veronika Batlogg, „dass im ‚Glaubenskreis Mittel- und Hinterbregenzerwald‘ immer auch die Priester stark eingebunden sind.“ Gerade auch der Rückenwind von Pfarrer Armin Fleisch (Bezau) habe ihnen immer viel Schwung gegeben.

Mittlerweile ist es Abend geworden, und ich trete die Heimfahrt an. Im Wissen, drei geistgeführte Menschen kennengelernt zu haben, fahre ich durch die Bregenzerwälder Nacht nach Hause.

AUF EINEN BLICK



Passende Motive für jeden Anlass. FAMILIENVERBAND

Ein Kartenset für alle Lebenslagen

Ab sofort bietet ein 16-teiliges Glückwunsch-Kartenset des Familienverbandes passende Motive für fast jeden Anlass. Die liebevollen Illustrationen von Nina Hammerle sind mit Humor gewürzt, spezielle Glittereffekte bringen Sterne, Kerzen, Kekse, Herzen und Ostereier zum Funkeln. In einer Karte lädt ein Fenster zum Öffnen ein, in einer anderen findet sich ein herauslösbare Herz für einen lieben Menschen.

► **16 Glückwunsch-Karten in unterschiedlichen Größen, inkl. Kuverts.** Preis: € 16,-. Bestellungen: Vorarlberger Familienverband, Bergmannstraße 14, 6900 Bregenz. T 05574 47671, E info@familie.or.at

► **Wir verlosen 3 Kartensets!** Postkarte oder Mail genügt: Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch; E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at - **Kennwort „Familienverband“.**

26 Ziegen für Mama Regina

Ende Oktober besuchte die Missio-Projektpartnerin Regina Mukama aus Tansania, von ihren Schützlingen „Mama Regina“ genannt, die Volksschule Gaißau. Mama Regina erzählte den Schülern über ihre Heimat, z.B. dass die Schulen dort sehr klein sind und dass sie in Hütten aus Ton und Stroh leben. Die Kinder wollten von Mama Regina wissen, wie sie ihr und den Leuten in ihrem Dorf helfen könnten. Mama Reginas größter Wunsch sind Ziegen für ihr Dorf. Dann können die Leute dort auch Milch verkaufen. Eine Ziege kostet in Tansania 15 Euro.

Im Werk-Unterricht bastelten die Drittklässler ein Sparschwein. Dieses wurde in der letzten Schulwoche vor Weihnachten geschlachtet. Insgesamt sammelten die Gaißauer Kinder 400,16 Euro für Mama Regina. „Jetzt kann sie 26 Ziegen kaufen, das erfüllt uns mit großer Freude“, berichtet Religionslehrerin Maria Einetter.



Regina Mukama in der Volksschule Gaißau. EINETTER

Erfolgreiches Adventmärkte des Franziskanerklosters Bludenz

Vorweihnachtliche Freude teilen

„Der Reinerlös aus der Adventaktion des Franziskanerklosters Bludenz betrug in diesem Jahr 6.600 Euro, der dem nach einer Hirnhautentzündung schwerstbehinderten zweijährigen Emilian Bereuter und seiner Familie zugutekommt“, berichtet Heinz Seeburger, Klostersvater bei den Franziskanern. Seeburger und Mitorganisator Bertram Bolter übergaben am 4. Adventsonntag an

Guardian P. Makary den Scheck zur Weitergabe an die Familie. Fast 200 Personen hatten sich eine Woche zuvor, am dritten Adventwochenende, ehrenamtlich in den Dienst dieser guten Sache gestellt, sei es als Mitarbeiter an den Ständen, als Chormitglieder oder in Instrumentalgruppen. Der Pfarrkindergarten Hl. Kreuz war ebenso dabei wie der Garten- und Obstbauverein, der Pfarrgemeinderat, das Pfarrfestteam, die Bastelrunde vom Turmstüble, die Kolpingfamilie oder das Laurentiusteam. „Aber gerade die vielen Besucher haben durch ihren großzügigen Spendenbeitrag und die Konsumation beim Adventmärkte zu diesem großartigen Ergebnis beigetragen. Allen ein herzliches Vergelt's Gott“, bedankt sich Klostersvater Seeburger.



Großer Andrang und großzügige Besucher beim Franziskaner Adventmärkte in Bludenz. SEEBURGER

6. Jänner: Missio-Sammlung für „Priester aus 3 Kontinenten“

Für gut ausgebildete Priester

In Afrika, Asien und Lateinamerika ist der Zustrom zu den Priesterseminaren groß. Oft müssen aber ernsthafte Bewerber abgewiesen werden, weil es an Geld zur Ausbildung und Platz für die Unterbringung fehlt. Mit der Missio-Sammlung am 6. Jänner wird eine fundierte theologische und pastorale Ausbildung ermöglicht. Die Versorgung mit Priestern ist in Europa immer noch am höchsten: Im Durchschnitt kommt auf 3752 Ein-

wohner ein Priester. Aber gerade dort, wo es viel mehr Priester bräuchte und zahlreiche Berufungen vorhanden sind, fehlt es an Unterstützung für die Ausbildung von Priestern. Die Anzahl der Einwohner pro Priester beträgt in Ozeanien 7578, in Lateinamerika 9185, in Afrika 27.062 und in Asien sogar 48.672.

Father Maningi, Missio-Projektpartner und Pfarrer in Tansania, unterstreicht die Bedeutung einer soliden Priesterausbildung, vor allem in den Ländern des Südens: „Ich denke, dass gut ausgebildete Priester das Salz in der Gesellschaft eines jeden Landes werden können. In unserer modernen Zeit haben wir auf so vieles noch immer keine Antworten gefunden. Meine Erfahrung lehrt mich, dass es oft der Glaube an Christus ist, der die Grundlage für eine friedliebende Gesellschaft bildet.“ ► www.missio.at



Mit der Sammlung sichert Missio die „spirituelle Grundversorgung“ der Menschen in den Ländern des Südens. MISSIO

„Out of Time“ am Heiligabend

Why?nachten

Der etwas andere Geburtstags-hock zu Weihnachten wurde in der Feldkircher Altstadt veranstaltet: „Why?nachten, why not?“ Unter diesem Motto feierten am 24. Dezember Jugendliche Weihnachten indem sie sich, neben all dem Stress und der Hektik, ein paar Stunden Ruhe gönnten und gemütlich beisammenstanden.



Der Einladung kamen nicht nur Jugendliche nach, sondern auch Passanten und sogar der Stadtbus. So wurden auch die Busfahrer und Passagiere mit Weihnachtsmützen und (alkoholfreien) Getränken versorgt. PETER

Die Glaubens-
expedition 2013

An Jugendliche, die Lust auf eine Expedition der besonderen Art haben, richtet sich das neue Angebot der Jungen Kirche „OPEN-yourMIND“. Geplant sind 11 Abende zu spannenden Themen, Gespräche mit interessanten Persönlichkeiten aus Vorarlberg, Diskussion und Austausch. Wer sich selbst entdecken, den eigenen Horizont erweitern sowie Glauben gemeinsam erleben möchte und 17+ ist, findet alle weiteren Infos unter www.junge-kirche-vorarlberg.at/openyourmind

Ministranten: Erfolg
bei Fotowettbewerb

Seit mehreren Monaten ministrieren Bernd Jöchtl und Günther Doller von der Lebenshilfe in Gisingen in der dortigen Pfarrkirche. „Mit großer Freude versehen sie ihren Dienst“, wie P. Thomas Felder berichtet. Das Foto der beiden mit Kaplan P. Gerold Reisinger hat bei einem österreichweiten Fotowettbewerb der Lebenshilfe den 2. Platz erreicht. P. Felder dazu: „Schön, dass Menschen mit Behinderung in den Pfarren einen wichtigen Platz einnehmen.“



Mehr Bilder der Ministranten unter:
www.lebenshilfe.at/machdeinbild
PFARRE GISINGEN

REDAKTION BERICHTE:
DIETMAR STEINMAIR

Die Leser/innen sind am Wort

Hände weg vom 8. Dezember

Zur Meldung „Dem Marienfeiertag den Boden entzogen“, KirchenBlatt Nr. 50 vom 13. Dezember

Mit Befremden und Ärger habe ich in der KirchenBlatt-Nummer vom 13. Dezember gelesen, dass sich die Präsidentin der Kath. Aktion Salzburg, Frau Witzmann, „vorstellen könnte, den 8. Dezember gegen den Karfreitag als Feiertag einzutauschen.“

Mein diesbezüglicher geharnischter Protest kommt nicht etwa aus einer ökumenischen Aversion, weil der Karfreitag ein Feiertag der Evangelischen ist, sondern aus folgendem historischen Grund: Nach dem 2. Weltkrieg und der NS-Verfolgungszeit beteten schließlich meines Wissens gut eine Million Mitglieder des Rosenkranz-Sühnekreuzzugs um den Frieden und um einen Staatsvertrag für Österreich, und anfangs der 1950-er Jahre startete der „Tiroler Volksbote“ eine Aktion in dem Anliegen, dass der von den National-

sozialisten abgesetzte Marienfeiertag - der 8. Dezember - wieder als gesetzlich anerkannter Feiertag erklärt werde, was dann 1954 auch geschah!

Daraufhin konnten unser damaliger Bundeskanzler Raab und Außenminister Figl nach dem hundertmaligen „Njet“ der Russen bei ihren Verhandlungen in Moskau im Februar 1955 endlich „grünes Licht“ für einen Staatsvertrag mit Österreich erleben, der am 15. Mai 1955 unterzeichnet wurde, und unserer Heimat die Befreiung von allen Besatzungssoldaten (26. Oktober 1955) erwirken! Mir scheint es sehr wichtig, dass dieser Feiertag Unserer Lieben Frau weiterhin auch staatlich gilt - gerade zum Schutz der Heimat!

PFR. I. R. AUGUST HINTEREGGER, Wolfurt

Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Zuschriften:

- E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
- KirchenBlatt, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch

AUSFRAUENSICHT

Gefährliche Frauen

Jedes Jahr wünsche ich mir vom Christkind das gleiche: Bücher. Jede Menge und zu unterschiedlichsten Themen. Ein Wunsch, der mir immer erfüllt wird und der mir heuer Stefan Bollmann unter den Weihnachtsbaum brachte. „Frauen, die denken, sind gefährlich und stark“, so der verheißungsvolle Titel. Und tatsächlich: auf 136 Seiten finden sich Porträts von 25 Frauen, die eines verbindet: Sie haben die Welt verändert.

Das soll keine Werbung für das Buch sein, sondern dafür, wofür die Wissenschaftlerinnen, Philosophinnen, Publizistinnen und Politikerinnen gekämpft haben: Ihr Leben so gestalten zu können, wie sie wollen. Dabei stießen sie immer wieder auf strukturelle Barrieren. Doch warum das Präteritum verwenden, wenn diese Barrieren auch heute noch allgegenwärtig sind?

Frauen wie Hannah Arendt oder Olympe de Gouges haben viel erreicht, das wir heute für selbstverständlich halten – wie studieren oder wählen. Themen wie Lohnungleichheit, gläserne Decke oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen noch „gestaltet“ werden.

Das Buch kann wahrscheinlich nie als abgeschlossen gelten, weil es immer Frauen geben wird, die kämpfen. Das steht zumindest auf meiner Wunschliste für nächstes Jahr.



SIMONE RINNER

Die Volksbefragung

Gegen die Wehrpflicht

„Sind Sie für die Einführung eines Berufs-
heeres und eines bezahlten freiwilligen
Sozialjahres?“

Links zur Volksbefragung

- ▶ www.salzburg.gv.at/Volksbefragung
Informationsbroschüre der Sbg. Landesregierung
- ▶ volksbefragung.wordpress.com
Blog der Kath. Aktion Oberösterreich
- ▶ www.abstimmungshilfe.at
Information/Argumentation erstellt
von der Bundesjugendvertretung
- ▶ www.paxchristi.at
Verschiedene Positionen / u. a. K. Heidegger
- ▶ www.einsatz-fuer-oesterreich.at
Personenkomitee für Wehrpflicht
- ▶ www.personenkomiteeunserheer.at
Personenkomitee für Berufsheer



Dr. Klaus Heidegger ist Religionslehrer am Priv. ORG Volders/St. Karl, Vorsitzender der Kommission Pazifismus/Antimilitarismus von Pax Christi Österreich und seit 30 Jahren in der christlichen Friedensarbeit engagiert. KIZ/PRIVAT

Der eigentliche Inhalt der Volksbefragung ist klar. Es gibt die Wahl zwischen Wehrpflicht Ja oder Wehrpflicht Nein.

Zum ersten Mal in der Geschichte hat ein Volk direkt die Möglichkeit, für oder gegen den militärischen „Kriegsdienstzwang“ zu stimmen. Dies wünschten sich pazifistische und antimilitaristische Bewegungen in vielen Ländern der Welt, denn Zwangsrekrutierung ist mit Kriegführen und Menschenrechtsverletzungen verknüpft. Russland, Israel, die Türkei oder Syrien sind Wehrpflichtstaaten. Immer noch sind Tausende Kriegsdienstverweigerer weltweit in Gefängnissen. Wehrpflicht verhindert nicht Krieg, sondern führt zu Kriegen. Die Geschichte der Wehrpflicht ist eine Geschichte der Angriffskriege, der Expansionsgelüste, der Blutspuren, der Inhaftierungen, der Hinrichtungen. Franz Jägerstätter war Opfer der Wehrpflicht. Beide Weltkriege wurden mit Wehrpflichtigen geführt. Erst ihr Einsatz machte den unvorstellbar hohen Blutzoll möglich. Der Zwang zum militärischen Dienst bedeutet keine Zivilisierung der Gesellschaft, sondern eine permanente Militarisierung des Denkens.

Neutralität. Österreich könnte aus seiner Geschichte lernen: Die heimische Wehrpflichtarmee war jenes Werkzeug, mit der staatliche Politik neutralitätsrechtliche Bestimmungen – wie zum Beispiel sich „immerwährend“ nicht militärisch an Kriegseinsätzen zu beteiligen – umgangen hat. Unter Wehrpflichtbedingungen findet heute schon eine neutralitätswidrige militärische Integration in bestehende Pakte (NATO-Partnerschaft und EU-Verteidigungsstrategie) statt und wird eine Kampftruppenkapazität für die EU-Battle-Groups aufgebaut. Das heimische Militär diente stets auch als Legitimation für die heimische Kriegsmaterialienproduktion und einen neutralitätswidrigen Waffenexport. Die Wehrpflicht ist somit kein Garant für die Neutralität. Das Beispiel Irland zeigt hingegen, dass ein Land ohne Wehrpflicht eine Politik der Neutralität verfolgen kann.

Abrüsten. Die Wehrpflicht führt auch nicht automatisch dazu, dass ein Militär klein ge-

halten wird. Schon jetzt gibt es in Österreich weit mehr als 16.000 Berufssoldaten. Wehrpflichtabschaffung hat dagegen in vielen Ländern Europas zu einer Verringerung des Berufsheeranteils und auch zu einer Reduzierung der Verteidigungsausgaben geführt. Eine Berufsarmee kann verkleinert werden, ein Wehrpflichtheer wird dagegen immer einen großen Berufskader brauchen.

Einsatzpolitik. Die Frage, wie eine Armee eingesetzt wird, orientiert sich letztlich nicht am Wehrsystem, sondern ist eine politische Frage. Das Militär ist stets Instrument des Staates. Ein schlechter Staat wird auch seine Armee in schlechtem Sinne einsetzen können, unabhängig von der Frage, ob auf Wehrpflicht- oder Freiwilligenbasis. Die Wehrpflicht jedenfalls konnte in vielen Staaten dieser Welt die Militärs nicht von einem Putsch abhalten. Im Gegenteil. Kein Land Europas kennt mehr Zeiten einer militärischen Machtübernahme als Griechenland, das bis heute eine äußerst lange und scharfe Wehrpflicht hat. Zu glauben, dass die Wehrpflichtstruktur gegenüber Berufsarmee-Rahmenbedingungen einen menschenrechtswidrigen Einsatz verhindern könnte, stimmt mit Blick auf empirische Daten einfach nicht.

Mogelpackungen. Freilich sind die beiden Optionen, die dem Volk nun zur Abstimmung vorliegen, aus populistischen Gründen in Mogelpackungen verkleidet worden. In dieser Abstimmung geht es zum Teil gar nicht darum, was darauf steht – Berufssoldaten wollen ja beide, militärische Konfliktbearbeitung wollen ja beide, militärische (Kampf-)Einsätze im Ausland wollen ja beide usw. – das ist nicht der Unterschied. Was beide Positionen unterscheidet, das ist der Inhalt. In der Packung mit der Aufschrift „Berufsheer und bezahltes freiwilliges soziales Jahr“ steckt: KEINE WEHRPFLICHT. Die Aufschrift ZIVILDienst auf der zweiten Packung soll Stimmen bringen, weil Zivildienst positiv besetzt ist. Drinnen steckt aber: Fortführung der Wehrpflicht. Wer also auf der Basis oben genannter Argumente gegen Wehrpflicht ist, weiß die Antwort für den 20. Jänner und wird diese historische Chance nützen.

Am 20. Jänner findet in Österreich die erste Volksbefragung nach Artikel 49b Bundes-Verfassungsgesetz statt. Es geht um die Frage, ob die allgemeine Wehrpflicht beibehalten werden soll oder nicht. Damit hängen auch weitere Fragen zusammen. Die Regierungsparteien haben sich verpflichtet, das Votum der Bevölkerung auch politisch umzusetzen.

Für die Wehrpflicht

„Sind Sie für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?“

Österreichs Wehrpflicht steht für Sicherheit, Solidarität und Verantwortung.

Für einen neutralen Kleinstaat wie Österreich kann es zur Erfüllung von militärischen Mindeststandards nur ein Heer auf breiter Basis geben. Zu den Aufgaben des Bundesheeres gehören Landesverteidigung in ihrem gesamten Aufgabenspektrum wie Souveränitätsschutz und Schutz des Territoriums, Schutz kritischer Infrastruktur etc. sowie helfen, wo andere nicht mehr können (Katastrophenhilfe, Assistenzeinsätze oder auch Hilfeleistungen im Ausland). Jedes Land muss aufgrund seiner Rahmenbedingungen selbst klären, welche Wehrform für die jeweils konkreten Aufgabenstellungen die beste ist.

Für ein neutrales Land, das weder der NATO noch einem anderen Verteidigungsbündnis angehört und angehören darf, für ein Land, das Vollbeschäftigung hat und aufgrund der topografischen Lage häufig mit Naturkatastrophen und Elementarereignissen rechnen muss, ist die allgemeine Wehrpflicht mit einem Milizsystem ein demokratiepolitisch wünschenswertes, effizientes und auch kostenmäßig zweckmäßiges System.

Diese breite Aufgabenpalette ist nur mit einem Mischsystem aus Berufs- und Milizsoldaten sinnvoll abzudecken. Ein Berufsheer allein wäre für Einsätze immer zu klein, außerhalb von Einsätzen permanent zu groß, aber in jedem Fall immer zu teuer.

Führungskrise. Unser derzeitiges Bundesheer ist aufgrund seiner Führung der letzten zehn Jahre abgewirtschaftet, die Bediensteten sind orientierungslos, die Rekruten demotiviert. Ein Führungsversagen darf aber nicht Grund sein, alles über Bord zu werfen und gleich die Wehrpflicht abzuschaffen. Wir schaffen auch nicht die Schulpflicht ab, nur weil wir im PISA-Test schlecht abschneiden.

Berufsheer. Die Wehrpflicht in Österreich aufgeben hieße de facto das Bundesheer abschaffen. Österreich ist zu klein für ein Berufsheer. Wir haben dafür weder das Geld noch die Leute. In Konkurrenz zum Arbeitsmarkt könnte die notwendige Anzahl von

Berufssoldaten nicht gefunden werden bzw. wäre dies auch aus demokratiepolitischer Sicht nicht wünschenswert. Berufsheere in anderen Ländern rekrutieren sich häufig aus Schulabbrechern, Abenteurern, Vorbestraften und allen möglichen Randgruppen. Die verzweifelten Versuche des Norbert Darabos, dies mit irgendwelchen Studien zu widerlegen, sind unglaubwürdig und lächerlich. Aber selbst wenn plötzlich Geld keine Rolle mehr spielen sollte und für jeden heutigen Miliz(-Reservisten) bzw. Grundwehrdiener staatliche Planstellen geschaffen würden, möchte ich in keinem Land leben, in dem sich die bewaffnete Macht nicht aus dem Spiegelbild der Bevölkerung – das Milizprinzip – zusammensetzt. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Berufsheere in Krisenzeiten oft selbst zum Staat im Staat werden und nicht mehr den Willen des Volkes, sondern jenen des jeweiligen Machthabers durchsetzen.

Politischer Schnellschuss. Die Berufsheerdebatte entspringt einem schäbigen Motiv: Wenige Tage vor der Wiener Wahl erfolgte dieser populistische Schnellschuss und unser Verteidigungsminister drehte sich binnen eines Tages um 180 Grad.

Solidarität. Ausgerechnet jene, die vom Staat ständig neue Leistungen abverlangen, somit eine All-inclusive-Gratisgesellschaft propagieren, desavouieren mit diesem Anspruchsdenken die Grundfesten der Gesellschaft. Mit der Wehrpflicht würde auch der Zivildienst fallen. Beides hat mit Solidarität zu tun. Die von Norbert Darabos vorgestellten Alternativmodelle sind unseriös und basieren nur auf Vermutungen – ein Hasard und das alles ohne jede Not. Der bezahlte Zivildienst wäre der gleiche Flop wie ein Berufsheer: hier wird mutwillig ein Keil in gut funktionierende Systeme getrieben. Hunderttausende Freiwillige bei Feuerwehr, Rettung, in Sozialdiensten und Hilfsorganisationen aller Art würden vor den Kopf gestoßen, wenn ausgerechnet der Zivildienstersatz bezahlt wird. Daher Finger weg von unverantwortlichen Experimenten. Wer für ein Berufsheer stimmt, gefährdet die Sicherheit Österreichs und destabilisiert unsere sozialen Systeme.



Dr. Michael Schaffer leitet die Abteilung Personalwirtschaft der Salzburg AG. Der studierte Jurist war Einjährig-Freiwilliger und Offizier auf Zeit. Er ist Brigadier der Miliz und Präsident des österreichischen Milizverbandes. NEUMAYR

AUFGETISCHT

Gefüllte Truthahnschnitzerl in Mostsauce

Zutaten: 4 Truthahnfilets, Salz, frisch gemahlener Pfeffer, 4 TL Preiselbeeren (oder Ribiselmarmelade), 2 Eckerl Camembert, 40 g Butter, 1 EL Mehl zum Stauben, ca. 1/16 l Most, ca. 1/4 l Gemüsfond oder leichte Rindsuppe zum Aufgießen.

Zubereitung: Truthahnfilets leicht klopfen, salzen, pfeffern. Mit Camembertscheiben und Preiselbeeren füllen, zusammenschlagen und in Butter goldbraun braten. Stauben, mit Most ablöschen, mit Suppe kurz aufkochen lassen. Dazu schmecken Dinkelreis und grüner Salat.



► **Österreichische Bäuerinnen kochen mit Fleisch.** Die besten Rezepte aus allen neun Bundesländern. Löwenzahn Verlag, Innsbruck, 2010, ISBN 978-3-7066-2460-2.



Die Kriterien des Kindeswohls und die Obsorge für unverheiratete Elternpaare stehen im Zentrum der neuen Familienrechtsbestimmungen. WALDHÄUSL

Die Gesetzgebung reagiert auf die steigende Zahl unehelicher Geburten

Familienrecht wird einfacher

Immer mehr Eltern leben als unverheiratete Paare in einer intakten Lebensgemeinschaft. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen nehmen besonders darauf Rücksicht und treten Anfang Februar 2013 in Kraft.

Die Beurkundung der Geburt des Kindes, die Anerkennung der Vaterschaft, die Namenserklärung und auch die Bestimmung der Obsorge für das gemeinsame Kind kann nun in einem beim Standesamt erledigt werden. Zur Namensgebung gelten folgende rechtliche Bestimmungen: Die Eltern können den Familiennamen des Kindes gemeinsam bestimmen. Das Kind kann wie die Mutter oder wie der Vater heißen, oder es kann einen Doppelnamen erhalten. Wenn sich die Eltern auf keinen Familiennamen einigen können, bekommt das Kind den Namen der Mutter.

Ein Beispiel. Frau Müller und Herr Maier leben seit vier Jahren als unverheiratetes Paar

zusammen. Mitte Februar erwarten sie ihr zweites Kind. Wäre Frau Müller nicht mit der gemeinsamen Obsorge für das Kind einverstanden, dann würde sie weiterhin ex lege (kraft Gesetzes) als unverheiratete Mutter bei der Geburt des Kindes die alleinige Obsorge für das Kind erhalten.

Neu ist, dass auch Herr Maier als lediger Vater bei Gericht einen Antrag auf gemeinsame Obsorge stellen oder auch die alleinige Obsorge beantragen kann.

Bisher hatten unverheiratete Väter gegen den Einspruch der Mütter keine Möglichkeit, die Obsorge zu beantragen. Da ein Vater dies vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte angefochten hatte, musste der österreichische Gesetzgeber diese Bestimmungen im Familienrecht entsprechend adaptieren.

Im Streitfall. Unter Obsorge versteht der Gesetzgeber das Recht und die Pflicht, das Kind zu pflegen und zu erziehen, sein Vermögen zu verwalten und es in diesen und in allen anderen Angelegenheiten zu vertreten.

Die Entscheidung über den Obsorgeantrag liegt beim Gericht. Dieses kann eine Phase der vorläufigen elterlichen Verantwortung für die Dauer von sechs Monaten festlegen. In dieser Zeit trägt der Richter/die Richterin dem mit der Obsorge betrauten Elternteil die hauptsächliche Betreuung des Kindes in seinem Haushalt auf. Dem anderen Elternteil wird ein so ausreichendes Kontaktrecht eingeräumt, dass er ebenfalls die Pflege und Erziehung des Kindes wahrnehmen kann. Nach Ablauf der sechs Monate wird endgültig eine Entscheidung getroffen oder die Beobachtungsphase verlängert.

MAG.^a VERONIKA HAGLEITNER, MAS JURISTIN, EINGETRAGENE MEDIATORIN, ORGANISATIONSBERATERIN

► **Bei Fragen, Problemen ... wenden Sie sich an:** Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrngasse 4, 6800 Feldkirch, Tel. 0 55 22/741 39 beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at

Erstmals definiert: Zwölf Kriterien zum Kindeswohl

Gesetzliche Maßstäbe ab Februar 2013:

1. eine angemessene Versorgung, insbesondere mit Nahrung, medizinischer und sanitärer Betreuung und Wohnraum, sowie eine sorgfältige Erziehung
2. die Fürsorge, Geborgenheit und der Schutz der körperlichen und seelischen Integrität
3. die Wertschätzung und Akzeptanz durch die Eltern
4. die Förderung der Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen und Entwicklungsmöglichkeiten
5. die Berücksichtigung der Meinung des Kindes in Abhängigkeit von dessen Verständnis und der Fähigkeit zur Meinungsbildung
6. die Vermeidung der Beeinträchtigung, die das Kind durch die Um- und Durch-

setzung einer Maßnahme gegen seinen Willen erleiden könnte

7. die Vermeidung der Gefahr für das Kind, Übergriffe oder Gewalt selbst zu erleiden oder an wichtigen Bezugspersonen mitzuerleben
8. die Vermeidung der Gefahr, rechtswidrig verbracht oder zurückgehalten zu werden oder sonst zu Schaden zu kommen
9. verlässliche Kontakte zu beiden Elternteilen und wichtigen Bezugspersonen sowie sichere Bindungen zu diesen Personen
10. die Vermeidung von Loyalitätskonflikten und Schuldgefühlen des Kindes
11. die Wahrung der Rechte, Ansprüche und Interessen des Kindes
12. die Lebensverhältnisse des Kindes, seiner Eltern und seiner sonstigen Umgebung

Sie folgten dem Stern

Epiphanie, Heilige Drei Könige ... ein Fest, das für mich als Benediktiner in Lambach eine besondere Bedeutung hat. Unsere erste Klosterkirche aus dem 11. Jahrhundert ist nicht mehr, nur der Westchor mit dem Turm ist erhalten. Zentral sind darin die Darstellungen rund um den Stern von Bethlehem. Alles dreht sich um den Stern: Maria mit dem Kind, die Drei aus dem Morgenland.

Drei Männer haben sich aufgemacht, um einem Stern zu folgen. Bei König Herodes fanden sie nicht den König, den sie suchten. Der Stern führte sie zu Maria und dem Kind. Ihre Suche fand dort ein Ende, wohin sie der Stern führte und nicht dort, wo sie mit ihren Überlegungen und Einschätzungen den neu geborenen König vermuteten. Bethlehem statt Jerusalem.

In unserem Leben als Gläubige, als Gottsucher – so nennt der Heilige Benedikt seine Mönche – kommen wir auch öfter nach Bethlehem als nach Jerusalem, das heißt, wir gelangen oft nicht dorthin, wo wir meinen, hingelangen zu müssen.

Wenn wir an Gott glauben, sollten wir uns nicht allein auf unsere Vorstellungen einlassen, wir sollten auch dafür bereit sein, dass es mit Gott und bei Gott und durch Gott mehr zu sehen und zu erleben gibt, als wir meinen. Die Drei waren dafür bereit.

Das Evangelium schreibt von den Dreien, dass sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land gezogen sind. Sie lebten mit der Freude aus der Begegnung mit dem Kind von Bethlehem.

Ich bewundere die Drei. Sie sind nicht in Bethlehem geblieben. Ihr Leben ging weiter zu Hause. Ich denke daran, dass Gott auch mir Begegnungen und Erfahrungen geschenkt hat, aus denen ich leben darf: Bethlehem statt Jerusalem. Und: Nach Bethlehem erwartet mich das bereicherte Leben zu Hause.



Mag. Maximilian Neulinger ist seit 2008 Abt des Benediktinerstiftes Lambach. Er arbeitet auch als Archivar und Religionslehrer. Er wird am Sonntag in der Reihe CULTUS (ORF III, voraussichtlich 11.45 und 16.20 Uhr – siehe Tagesprogramm) über die Hl. Drei Könige sprechen. KIZ/PRIVAT; WODICKA

Slavgorod

Slavgorod ist eine Kleinstadt mit circa 43.000 Einwohnern und liegt in der Steppe, unweit der Grenze zu Kasachstan. Slavgorod gehört zu den Orten mit der höchsten Arbeitslosigkeit in der Region. Mehr als die Hälfte der Bewohner im arbeitsfähigen Alter haben kein Einkommen. Armut, Alkohol, Drogen, häusliche Gewalt und Kriminalität sind Probleme, unter deren Folgen vor allem die Kinder zu leiden haben.

(QUELLE: CARITAS-SIBERIA.ORG)



Informationen

Den Rundbrief Dezember 2012 von Sr. Maria und Sr. Margareta mit Informationen über ihre Arbeit in Sibirien finden Sie auf der Website ihres Heimatklosters St. Elisabeth Schaan/FL: www.kloster.li - Unter „Gemeinschaften“ nach „Sibirien“ suchen.

Rundbrief von Sr. Maria Hammerer (Rankweil) aus Sibirien

Weihnachten bei minus 40 Grad

In den letzten Wochen haben die Medien von der Kältewelle in Russland berichtet. Schwester Maria Hammerer asc. aus Rankweil lebt und arbeitet seit 18 Jahren in Slavgorod, südliches Westsibirien. Ihre diesjährige Weihnachts-E-Mail vom 20. Dezember gibt einen Einblick in ganz andere Weihnachten.

„Die mitgeschickten Fotos zeigen ein wenig von unserer Atmosphäre hier in Slavgorod in den letzten Tagen. Zuerst überraschte uns viel zu viel Schnee und dann seit zehn Tagen die extreme Kälte von -40 Grad und tiefer, und das am Tag gemessen. Die Auswirkungen könnt ihr euch sicher vorstellen ... bei Mensch und Tier. Selbst das Auto durfte gar nie mehr abgestellt werden, denn das wäre der sichere Tod - zumindest auf dem Weg. Gefahren sind wir wie immer und immer in der Hoffnung, dass Gott uns auch noch eine Heimkehr gibt. Und er gab!

Erfroren. Gestern kam ein Obdachloser zu uns - er hatte ein ganz gefrorenes Gesicht. Durch den Alkoholkonsum spürte er die Kälte nicht. Sr. Margareta konnte ihm helfen, und ihm die Wunden verbinden. Von anderen haben wir gehört, dass sie erfroren sind. Eine uns bekannte Familie hatte „billige“ Kohle gekauft und hatte trotz Heizens nur 5 Grad im Haus ... So gibt es überall genügend Not, wo wir helfen können. Wenn wir auch nicht von allen wissen. Leider!

Der Nikolaus kam natürlich auch - im Behindertenheim, im Kinderklub und in den kirchlichen Gruppen. Schön, dass es zu 70% ein jugendlicher machen konnte und ich nur zu 30% den Nikolaus machen musste. Spaß hat es aber auf jeden Fall gemacht.

Säkular. Jetzt hoffen wir einfach fest auf Temperaturen wie heute bei -25 Grad, damit die weihnachtlichen Gottesdienste auch zahlreich besucht werden können. Eine besondere Situation haben wir ja sowieso, denn es ist ein „hundsgewöhnlicher“ Arbeitstag und die Leute feiern nicht mal richtig zu Hause dieses wunderschöne Fest. Hier sind in den Geschäften keine Weihnachtsdekoration und Musik - wie zu Hause, die Deko macht die Natur draußen. Und das innerliche Einstimmen, das muss schon jeder selber besorgen.

Neue Rezepte. Da wir dieses Jahr die Schwestern im Herz-Jesu-Heim in Rankweil nicht mehr haben, die uns schon mehr als fünf Jahre die Weihnachtskekse geliefert hatten, beschlossen wir selber zu backen - und stießen dabei auf die Tatsache, dass es hier einfach viele Backzutaten nicht gibt. Außer Walnüssen, Mehl, Backpulver, Salz und Wasser und ab und an Vanillepulver mussten wir nichts suchen. Also befragten wir Internet und Kochbücher und bastelten so einiges selber. Mal sehen, ob es auch so schmeckt.“

SR. MARIA HAMMERER



Nach den Gottesdiensten in Slavgorod nehmen Sr. Maria und der für die Pfarre zuständige Pater 300 Kilometer Autofahrt auf sich, um auch mit den Menschen in drei entlegenen Dörfern Weihnachten zu feiern. HAMMERER (4)



Lourdes ist einer der weltweit meistbesuchten Wallfahrtsorte. Die Bedeutung von Lourdes liegt in den insgesamt 18 Marienerscheinungen an die vierzehnjährige Bernadette Soubirous im Jahr 1858 begründet.

FELDKIRCHER PILGERFAHRTEN

Jahresprogramm 2013 des Reisedienstes „Feldkircher Pilgerfahrten“

Mehr als ein Ortswechsel

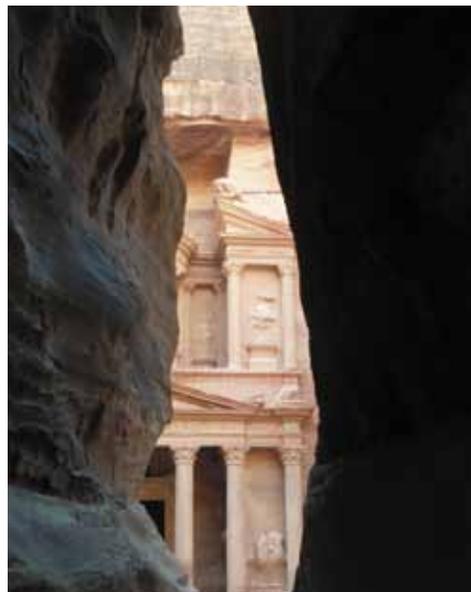
„Was ist Reisen? Ein Ortswechsel? Keineswegs - Beim Reisen wechselt man seine Meinungen und Vorurteile.“

ANITA ABFALTERER

Die Feldkircher Pilgerfahrten wurden im Jahre 1950 von Msgr. Dr. Edwin Fasching, dem Gründer des Werkes der Frohbotschaft Batschuns, ins Leben gerufen, um vielen Menschen den Besuch religiöser und kultureller Stätten zu ermöglichen.

Vielfalt. Wenn einer eine Reise tut, dann ... ja dann sollte er sich zuerst das Ziel seiner Reise gut überlegen, sodass die Erwartungen, die er sich gesetzt hat, sich auch erfüllen. Wir nehmen an, dass auch Sie zu denjenigen gehören, die sich bei einer Reise mit dem bloßen „Tapetenwechsel“ nicht begnügen, sondern auch fachkundige Betreuung erwarten, die Ihnen über Geographisches und Geschichtliches hinaus auch Kulturelles und religiöse Orientierung zu bieten vermag. Wenn das Ihren Vorstellungen von einer Reise entspricht, dann stöbern Sie in unserem Programmheft und suchen sich die Reise(n) nach Ihrem Gutdünken. Sie werden sicher fündig.

Ziele. Die Feldkircher Pilgerfahrten bieten auch 2013 wieder eine stattliche Auswahl unterschiedlicher Reisen an. Neben den traditionellen Pilgerfahrten (Heiliges Land, Armeni-



Jordanien. Die verlassene Felsenstadt Petra war in der Antike die Hauptstadt des Reiches der Nabatäer. FELDKIRCHER PILGERFAHRTEN

en, Äthiopien, Fatima, Lourdes, Rom, usw.) kann aus einer Reihe verlockender Kulturfahrten ausgewählt werden (Frühlingsfahrt nach Marokko, Sizilien, Toskana, Baltikum, Rumänien-Ukraine, Flusskreuzfahrten, Mährenfahrt u.v.a.).

Unsere besonderen Tagesfahrten sind sehr beliebt und werden gerne gebucht: Südtirols neues Krippenmuseum, Imst - Stadt der Brunnen, Wanderungen in Kleingruppen, Maria Einsiedeln, Passionsspiele in Erl u.v.a.

Wer Ferienwochen mit Besinnungstagen wünscht, hat Möglichkeiten an der Adria, am Tyrrhenischen Meer, auf Patmos, eine Skitourenwoche und Skilanglaufwoche.

► Wir freuen uns auf Ihr Interesse und erwarten gerne Ihren Besuch oder Anruf. Wir sind für Sie da:

Mo, Di, Mi und Do, von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr,

Fr durchgehend von 9 bis 14 Uhr.

► Fordern Sie das **kostenlose Programmheft** (Gültigkeit 2013) telefonisch unter 05522 72105, schriftlich beim Reisedienst Feldkircher Pilgerfahrten, Bahnhofstraße 27, 6800 Feldkirch, oder per E-Mail: pilgerfahrten@utanet.at an.

► www.frohbotinnen.at/reisedienst

SONNTAG, 6. JÄNNER

Katholische Gottesdienste

9.30 Uhr: Aus Deggendorf, mit Stadtpfarrer Ludwig J. Rösler und Kaplan Oliver Pollinger. **ZDF**

10.00 Uhr: Aus der Klosterkirche Irsee mit Pfarrer Hubert Ennemoser. **BR**

19.52 Uhr: FeierAbend: Brich auf mein Herz (Religion)

Franz Josef Zessner, Seelsorger im Pflege- und Sozialzentrum Rennweg der Caritas Socialis, ist spezialisiert auf die Begleitung von dementen Menschen und ihren Angehörigen. **ORF 2**

20.15 Uhr: Das Adlon – Eine Familiensaga

(Dreiteiliger Fernsehfilm, D 2013) Mit Josefine Preuß, Heino Ferch u.a. – Regie: Uli Edel – Der Film spannt einen Bogen von der Hotelgründung in der Kaiserzeit bis zur Wiedereröffnung 1997. **ORF 2/ZDF**

MONTAG, 7. JÄNNER

20.15 Uhr: Big Fish

(Spielfilm, USA 2003) Mit Ewan McGregor, Albert Finney u.a. – Regie: Tim Burton – Wunderbare Hommage ans Geschichtenerzählen und ans Kino. **arte**

DIENSTAG, 8. JÄNNER

20.15 Uhr: Bürgerforum: Wehrpflicht oder Berufswehr – Zivildienst oder Sozialjahr?

(Diskussion). **ORF 2**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)

Geplant: „Der Mann mit den 100 Kindern“ (Wh Mi 20.15 Uhr/Do 16.50 Uhr, ORF III). // (23.15 Uhr)



ZDF / © ROBERT CÖLLEN

Do., 10. Jänner, 22.35 Uhr: Plastik: Der Fluch der Meere

(Dokumentation) Schätzungen zufolge gelangen jedes Jahr sechs Millionen Tonnen Plastik in die Meere der Welt – mit steigender Tendenz. Die eindrucksvolle, aufwühlende Dokumentation bietet einen Überblick über den Stand der Forschung und appelliert an jeden Einzelnen, seine Plastikverwendung zu überdenken. **arte**

„Mit offenen Karten – Neue Wege der Adoption“. **ORF 2**

MITTWOCH, 9. JÄNNER

19.00 Uhr: stationen.Dokumentation: Zwischen Vatikanstadt und Jerusalem – Die sensible Mission des Pater Norbert Hofmann (Religion). **BR**

20.15 Uhr: Scoop – Der Knüller

(Spielfilm, GB/USA 2005) Mit Scarlett Johansson, Hugh Jackman u.a. – Regie: Woody Allen – Amüsantes Drama, das mit pointierten Dialogen von einer Studentin erzählt, die mit Hilfe eines Zauberkünstlers einen Mordfall klären möchte. **arte**

22.30 Uhr: Weltjournal: Europa – Die Chinesen kommen (Magazin). **ORF 2**

DONNERSTAG, 10. JÄNNER

20.15 Uhr: Kate Mosse: Das verlorene Labyrinth (1/2)

(Spielfilm, D/GB/SRA 2012) Mit Vanessa Kirby u.a. – Regie: Christopher Smith – Unterhaltsamer Mittelalter-Thriller. **ORFeins**

21.00 Uhr: scobel – Sex, Macht und Glauben (Diskussion)

Gert Scobel diskutiert mit seinen Gästen über die Frage, wie Sexualität, Spiritualität und Macht zusammenhängen. **3sat**

FREITAG, 11. JÄNNER

20.15 Uhr: Alles Chefsache!

(Spielfilm, D 2013) Mit Günther Maria Halmer, Angela Roy u.a. – Regie: Edzard Onneken –

Eine liebenswerte Komödie über einen Generationskonflikt, unterschiedliche Unternehmensphilosophien und Altersstarrsinn. **ARD**

SAMSTAG, 12. JÄNNER

21.10 Uhr: Schatzsuche auf Sindbads Spuren (Dokumentation)

Der Film zeigt, dass es bereits zur Zeit des legendären Seefahrers einen regen Seehandel zwischen China und der arabischen Welt gab. **arte**

22.00 Uhr: Soul Kitchen

(Spielfilm, D 2009) Mit Adam Bousdoukos, Moritz Bleibtreu u.a. – Regie: Fatih Akin – Ein stimmig-stimmungsvoller Film über Zusammenhalt, Verwurzelung und Geborgenheit in einer sich rasant verändernden urbanen Welt. **BR**

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Pures Gold als Besonderheit der 175. Klassenlotterie

„Goldene Zeiten“ rücken näher

Einerseits sind bereits zwei Klassen der 175. Österreichischen Klassenlotterie gespielt, andererseits heißt das aber, dass 21 der insgesamt 29 Millionentreffer erst gezogen werden und die zusätzliche Goldklasse noch als Besonderheit wartet.

Die 175. Klassenlotterie ist voll im Gange, am Montag, dem 7. Jänner beginnt die dritte der insgesamt sechs Klassen, 21 Gewinne in Millionenhöhe sowie mehr als 160.000 andere Treffer warten noch. Spezifisch für die 175. Klassenlotterie und daher einmalig ist die zusätzliche **Goldklasse**, in der man pures Gold gewinnen kann. Während der 4. Klasse und der 6. Klasse werden insgesamt 200 mal 1 kg Goldbarren sowie 3.500 mal 1 Unze Wiener Philharmoniker in Gold verlost, mit einem einmaligen Einsatz ist man dabei.

Absolutes Highlight ist natürlich die Schlussziehung am Ende der 6. Klasse, wo es am 22. April 2013 um **10 Millionen Euro** geht: Erst werden fünf Mal eine Million Euro und dann der Haupttreffer in Höhe von 5 Millionen Euro gezogen. ▲

radiophon



PRIVAT

Eva Maria Wernig

Leiterin Mobile Hospizbegleitung des Kärntner Caritasverbandes, Klagenfurt

So/Sa 6.10 Uhr, Mo–Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

„Werde und Wachse ...“, damit sind die ‚Morgengedanken‘ in dieser Woche überschrieben, in denen von reifen, von wachsen, glauben, vergeben ... zu hören ist. **ÖR**

Zwischenruf ... von Pfarrer Michael Chalupka (Wien). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. U.a.: Bibelkommentar: Pfarrerin Lydia Burchhardt. So 7.05, **Ö1**

Motive – Glauben und Zweifeln.

„Gold, Weihrauch und Myrrhe“ – Wenn Göttliches spürbar wird. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Die Sehnsucht des Lebens nach sich selber“ – Zum 130. Geburtstag von Khalil Gibran. Harald Windisch liest Texte von Khalil Gibran. Mo–Sa 6.56, **Ö1**

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, **Ö1**

Praxis. Mi 16.00, **Ö1**

Logos – Theologie und Leben.

„Was heißt helfen?“ – Erfahrungen des Religionswissenschaftlers Martin Kämpchen in Indien. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Täglich.

7.30 Lateinische Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz)

16.00 Treffpunkt Weltkirche

19.20/20.20 Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20): (So) Menschen in der Zeit: Jasmina Prpic, Frau Europas; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Die Radioakademie (1): Wer ist Jesus?; (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag

20.40 Lateinischer Rosenkranz (KW: Siehe Lateinische Messe)



FRIEDRICH BÖHRINGER

So 10.00 Uhr:

Katholischer Gottesdienst.

Aus der Pfarre Braz/Vbg. – „Katholisch glauben – die globale Rettungsgasse“, damit umreißt Pfarrer Alois Erhart sein Predigtthema am Tag der „Erscheinung des Herrn“, an dem er den Gottesdienst mit seiner Gemeinde in der dem heiligen Nikolaus geweihten Kirche feiert. **ÖR**

TERMINE

► **Festlicher Gottesdienst am Dreikönigstag.** Zur Aufführung kommt die „Missa in C“ von Anton Cajetan Adlgasser. Mit Solisten der Kirchenmusik Lech: Birgit Planckel (Sopran), Emil Salzmann (Fagott) und David Burgstaller (Orgel).
So 6. Jänner, 9 Uhr, Alte Kirche, Lech.

► **Montagsgebet für Frieden und Gerechtigkeit.** Das Montagsgebet gibt Raum, „miteinander Gedanken des Friedens zu denken, zu beten und auch zu tun“, so die Veranstalter.
Mo 7. Jänner, 18.30 Uhr, Offene Kirche im LKH Bregenz.

► **Dankfeier für Sternsinger.** Nach einer Wortgottesfeier in der Pfarrkirche Feldkirch-Tosters sind alle Sternsinger/innen eingeladen, in der Vorarlberghalle Eis zu laufen. Für's leibliche Wohl ist gesorgt. Bitte Sternsingergewand und Eislaufschuhe mitnehmen. Anmeldung bei Ines Lins, T 05522 3485 7137
Sa 12. Jänner, 13 bis 16 Uhr, Pfarrkirche Feldkirch Tosters bzw. Eishalle, Feldkirch.

► **Partnerschaft mit Silberstreif.** Aufbau-seminar für Paare mit Luise Beiter und Markus Hofer. Nachdem die Kinder aus dem Haus sind und der Hund möglicherweise schon unter der Erde, könnte also das Leben beginnen. Stattdessen aber schnell die Scheidungsrate in die Höhe. Partnerschaft in und nach der Lebensmitte ist vielfach ein vermintes Gelände. Kosten: Kursbeitrag € 33,- Anmeldung: T 05523 62501
So 13. Jänner, 9.15 bis 17 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Brot für die Familie.** Ein Tag für die Familien von Erstkommunionkindern. Die Veranstalter wollen Eltern mit ihrem Kommunionkind und den Geschwisterkindern einen Tag schenken, an dem sie selbst dem Geheimnis der Eucharistie auf die Spur kommen können. Mit: Roland Sommerauer (Sakramentepastoral), Ute Thierer (Fachreferent in Erstkommunion), Dominik Toplek (Jugend und Jungschar-Seelsorger).
So 20. Jänner, 9.30 bis 16.30 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

GEWINNSPIEL

► **Das Buch „Im San Toni“** von Arnulf Häfele / Peter Mathis haben gewonnen:

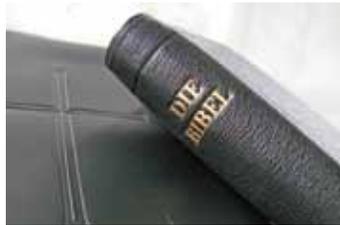
Georg Walser, Feldkirch
Elisabeth Wergles, Wolfurt
Elisabeth Bitschnau, Hohenems

Bibelimpulsabend zum Völkerapostel Paulus in Feldkirch

Ein von Gott Ver-rückter

Hintergrundwissen und Verständnishilfen sind der Gegenstand dieses Bibelabends mit Ingrid Penner in der Impulsreihe „fenster & türen öffnen“.

Paulus, den kennt man. Wer aber war dieser von Gott „Ver-rückte“, welche Botschaft steckt bis heute in seinen Briefen und welche Andockstellen liefert die Gegenwart diesem Völkerapostel? Für die Impulsreihe „fenster&türen öffnen“ macht sich am 10. Jänner 2013 Ingrid Penner vom Bibelwerk Linz im Feldkircher Diözesanhaus auf die Suche nach den „ver-rückten“ Spuren. Paulus - kaum eine biblische Geschichte bleibt so eindrücklich in Erinnerung wie jene des Völkerapostels, der mit seiner Theologie das Christentum wesentlich geprägt hat. Paulus war es auch, der durch seine Missionstätigkeit für die Ausbreitung der christlichen Botschaft Sorge trug. Und dennoch sind seine Briefe oft



Paulus - Protagonist der Bibel.
BILDAGENTUR WALDHÄUSL / RÄDLEIN MARTINA

schwer verständlich und sperren sich gegen die Erfahrungswelten des heutigen Lesers. Wer jedoch den Absender dieser Briefe etwas näher kennenlernt, der versteht ihn auch besser. Ingrid Penner will dieses Kennenlernen ermöglichen und Verständnisbarrieren ebnen. So, dass schlussendlich die Faszination, die der Glaube auf Paulus ausübte, auch überspringen kann.

- Anmeldung: T 05522 3485 205, [E anmeldung@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:anmeldung@kath-kirche-vorarlberg.at)
- **Do 10. Jänner, 19 - 21.30 Uhr,** Diözesanhaus Feldkirch.

TIPPS DER REDAKTION



► **Open your Mind. Die Glaubensexpedition.** 11 Abende zu spannenden (Glaubens)Themen für Jugendliche ab 17 Jahren. Infos und Anmeldung bei Stefanie Krüger. T 0650 6065550 [E stefanie.krueger@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:stefanie.krueger@kath-kirche-vorarlberg.at)
Mo 14. Jänner, 19.15 Uhr, Schnup-perabend, Bildungsh. St. Arbogast.

► **Jugendmesse „wellawæg“.** Die King@Dom Jugendmessen haben sich gewandelt zu: wellawæg Jugendmessen. Junge Messfeiern mit Musik aus der Dose, jeden ersten Sonntag im Monat um 18 Uhr. Der Jugendseelsorger Dominik Toplek und sein Team laden alle Jugendlichen herzlich ein.
So 6. Jänner, 18 Uhr, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.



► **Trauercafé Rankweil.** Ein Ort der Begegnung, wo Trauer Platz hat. Auftaktveranstaltung mit einem Vortrag von Caritasseelsorger Elmar Simma. Informationen bei Michaela Hafner. T 0699 19090118
Fr 11. Jänner, 19 Uhr, Katholisches Jugendheim, Rankweil.

► **Gesellschaftspolitischer Stammtisch:** Wehrpflicht: ja, nein oder wie jetzt? Analysen, Hintergründe und friedensethische Perspektiven zur bevorstehenden Volksabstimmung. Impulsvortrag: Univ. Prof. Dr. Wolfgang Palaver, Theologe und Sozialethiker an der Universität Innsbruck.
Mo 14. Jänner, 20 Uhr, Kolpinghaus Dornbirn.

Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung.
Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

KLEINANZEIGE

FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN

**KIRCHENBÄNKE
TISCHE + STÜHLE**
www.wittmann-gmbh.at
Tel. 07615 2291

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Feldkirch - Msgr. Rudolf Bischof
Grundlegende Richtung: Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch. Als solches gibt es auch Raum für persönliche Meinungen. Namentlich gezeichnete Beiträge von Gastautor/innen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Redaktionsschluss: Donnerstag, 10 Tage vor Erscheinungstermin
Verwaltung und Marketing: MMag. Moritz Kopf, Telefon: 05522 3485-0, E-Mail: moritz.kopf@kath-kirche-vorarlberg.at
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
Telefon: 05522 3485-0, Fax 05522 3485-6
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Gemeinschaftsredaktion der Kirchenzeitungen von Eisenstadt, Linz, Innsbruck und Feldkirch: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
Alle: 5020 Salzburg, Bergstraße 12
Telefon: 0662 884452,
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabonnement: € 38,50 (bei Zustellung durch die Pfarre wie bei Postzustellung). Abbestellungen nur schriftlich zum 30.6. und 31.12. jeden Jahres.
Einzelverkauf: € 1,-
Art Copyright VBK Wien
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:
Alleininhaber: Diözese Feldkirch. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch. Es arbeitet mit den Diözesen Linz, Eisenstadt und Innsbruck zusammen. Zu seinen inhaltlichen Aufgaben gehören christliche Verkündigung, Lebenshilfe aus dem Glauben, religiöse Bildung und Kultur.
Die Offenlegung ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



NAMENSTAG



SCHWEIZER

Julian Schweizer (Meiningen), Schüler (7 Jahre), „aus dem Geschlecht der Julier“

Wenn ich glücklich bin ...
„tuan i umatanza“

Ich gehe gern in die Kirche ... weil man dort von Gott lernt – wie man liebt und teilt.

Gerne besuche ich ... meinen Opa Pepi (wie ich kleiner war, hab' ich Opa „Teppich“ gesagt) in Rankweil, er ist schon mit mir ins Kino gegangen und wir haben Ice Age 4 angeschaut.

Anstrengend finde ich ... wenn ich in der Schule etwas nicht verstehe.

Spaß macht mir ... turnen, malen, Lego spielen und bauen.

Julian und Basilissa, ein christliches Ehepaar in Ägypten, richteten in ihrem Haus ein Hospital für bedürftige Kranke ein. Julian pflegte die Männer, während Basilissa sich um die Frauen sorgte. Basilissa starb vor dem Ausbruch der Verfolgung in Frieden. Julian erlitt mit mehreren Gefährten um 304 in Antioche das Martyrium. ANGELIKA HEINZLE

Namenstagskalender

► Genovefa ► 4.1. Angela
► 5.1. Emilie ► 6.1. Kaspar,
Melchior, Balthasar
► 7.1. Raimund ► 8.1. Erhard
► 9.1. Julian L 1 Joh 5,5-13
E Mk 6,45-52

HUMOR

„Schatz“, sagt die junge Ehefrau am Neujahrstag bestimmt, „wir werden jetzt beide sparen. Deswegen wirst du ab sofort das Trinken aufgeben, und ich werde dir das Rauchen abgewöhnen.“

KOPF DER WOCHE: DI ANNE MAUTNER MARKHOF, KATH. ELTERNVEREINE

Hören, planen und umsetzen

70.000 Kinder und Jugendliche gehen in katholische Privatschulen. Seit kurzem werden deren Eltern von der St. Florianer Architektin Anne Mautner Markhof vertreten.

HANS BAUMGARTNER

Auf die Bedürfnisse der Kunden hinhören und eingehen, planen und umsetzen – das hat Anne Mautner Markhof, die seit 15 Jahren als selbständi-

ANDI BRUCKNER



„Ich schätze an katholischen Schulen das hohe erzieherische Engagement, das immer auf die ganze Person des Kindes schaut. Sie fordern und fördern – und sie legen nicht nur auf Wissen wert, sondern auch auf Werte und auf Sinnfragen.“

DI ANNE
MAUTNER
MARKHOF

ge Architektin in St. Florian (OÖ) arbeitet, in ihrem Beruf gelernt. Diese Fähigkeit möchte sie auch als neu gewählte Präsidentin des Hauptverbandes katholischer Elternvereine umsetzen. Und sie weiß auch den Wert der Teamarbeit zu schätzen. „Deshalb war es mir wichtig, die Vielfalt der katholischen Schullandschaft in den Bundesländern durch meine drei Stellvertreter(in) möglichst gut einzubinden.“ Das erste Ziel des neuen Präsidiums ist es, die Bedürfnisse, Erwartungen und Erfahrungen der Eltern katholischer Privatschulen zu erheben – etwa was die Nachmittagsbetreuung etc. angeht. „Auf dieser Basis wollen wir dann weitere Schritte planen und auch umsetzen“, sagt Mautner Markhof.

Prägung. Für ihre Prägung, so Anne Mautner Markhof, waren die Jungchar in der Stiftspfarr St. Florian und die Schulzeit bei den Kreuzschwestern in Linz wichtige Erfahrungen. „Das war für mich insgesamt offenbar doch eine so gute Zeit, dass ich auch unsere Tochter und unseren Sohn einer katholischen Schule, dem Europagymnasium zum Guten Hirten in Baumgartenberg, anvertraute.“ Über ihr Engagement im Eltern- und Schulverein wurde Mautner Markhof zunächst 2011 Präsidentin des Landesverbandes und jetzt des Hauptverbandes. Schule interessiert sie aber auch als Architektin, weil „aus dem Gebäude auch der Geist spricht“.

VOR 50 JAHREN IM

+Kirchenblatt+

Fragen, die im Jänner 1963 Leser/innen an die Redaktion richteten:

- Gibt es nicht eine Vorschrift, daß zur Christmette ein mehrstündiges Amt gesungen wird? Eine solche Vorschrift gibt es nicht.
- Wir haben einige sehr schöne Messen auf vorzüglichen Schallplatten. Dürfte man die einmal bei der Messe spielen?

Nein, das ist ausdrücklich verboten, auch wenn die Wiedergabe noch so gut wäre. Schallplattenmusik oder auch Radiomusik darf beim liturgischen Gottesdienst nicht Kirchenchor und Volksgesang ersetzen.

■ Mein Onkel will die Kirchensteuer nicht zahlen, lieber tritt er aus der Kirche aus, wenn er noch belästigt wird. Ist es möglich, daß ich für ihn zahle? Ja, das können Sie tun, aber so, daß es eindeutig klar ist, daß der eingezahlte Betrag für Ihren Onkel zu buchen ist. Versuchen Sie aber doch, in geeigneter Weise auf ihren Onkel einzuwirken,

daß er seinen Standpunkt ändert.

■ Ist die Bischofsweihe auch ein Sakrament? Gibt es also acht Sakramente?

Die Bischofsweihe ist die Vollendung der Priesterweihe. Das Sakrament der Priesterweihe umschließt drei Grade: Diakonsatsweihe, Priesterweihe und Bischofsweihe.

■ Kann eine Trauung auch in Verbindung mit einer Abendmesse sein? Ja.

AUS DEN KIRCHENBLÄTTERN NR. 2 BZW. 4 VOM 13. BZW. 27. JÄNNER 1963



s' Kirchamüse

Es kumt mr zwor nur schwer übr d' Lippa und grad als Müsle schäm i mi dopplat, abr a Neujohr hon i nöhere Bekanntschaft mit'ma Kater gmacht. Dr Katzajommr isch denn bim Neujohrskonzert witrganga. Vo dena viela Walzr, dia dr Franz Walzer-Möst dirigiert hot, isch mr jez no trümmislig.